

ATELIER  
KONZERT

17

SONNTAG

17.3.13 | 17.00

St. Johans-Vorstadt 16  
4056 Basel

www.badertscher.fr

*Mon très  
cher père ...*

ZWEITER ABEND

*Verehrungs-*

POST UND MUSIK VON

*würdiger*

JOANNES CHRYSOSTOMUS

*O.: B.: !*

WOLFGANGUS THEOPHILUS

*Liebstes,*

HANS HOLLMANN: BRIEFAUSWAHL UND SPRECHER

*bestes*

ANNE DE DAELESEN: KLAVIER

*Herzens-*

CATERINA NÜESCH-CORVINI

*weibchen ...*

FRANZISKA BADERTSCHER: FLÖTEN

UND

*Mon très cher père ...  
Verehrungswürdiger O.: B.: !  
Liebstes, bestes  
Herzensweibchen ...*

Nicht so sehr ihre Anzahl ist das Besondere an den Mozart-Briefen – mehr als 500 sind erhalten – schliesslich fand die gesamte Kommunikation von einander entfernter Menschen, für die uns heute Telefon, Fax, SMS, E-Mail, Facebook, twitter, usw., zur Verfügung stehen, damals nur auf Briefbögen oder durch Botenworte statt, doch zu den vielen Geheimnissen in Mozarts Leben führt bereits die noch nicht beantwortete Frage, wann in diesem kurzen Leben – neben den Notenbergen, die er komponiert hat – Mozart auch noch alle diese Briefe geschrieben haben mag. Diese Frage stellt sich umso nachhaltiger, als man ausgerechnet hat, dass allein um sein musikalisches Werk zu notieren, er Tag und Nacht hätte schreiben müssen. Fragen, die wohl nie beantwortet werden.

Fest steht indessen, dass hier einer – abgesehen von den Episteln an die Obrigkeiten, und selbst in denen hapert es immer wieder mit dem zeitgenössischen, vorgeschriebenen Stil wie er sich etwa in den Briefen Leopold Mozarts, des Vaters, spiegelt – dass eines der grössten Genies der Menschheit nicht nur als geniales Kind, sondern bis in seine letzten Tage so geschrieben hat, wie er geredet hat. Lesen wir diese Briefe laut, hören wir Mozart reden, argumentieren, polemisieren und albern, wir hören, wie er andere Musiker lobte oder über sie lästerte, wie er Frauen charmiert hat und wie er ihnen ordinär kam; wir hören ihn schimpfen, wir erleben, wie es klang, wenn er sich klein machte und um Geld bettelte, wir hören ihn mit seiner Frau turteln, und wie er über den Tod gesprochen hat: Der Mensch Joannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus taucht vor uns auf. Mozart hat mit diesen Briefen seine ungeschminkte Autobiografie geschrieben. Das ist das Besondere an ihnen, und dadurch unterscheiden sie sich von denen anderer Grosser.

Wegen der Vielfalt der Gedanken und weil wir jeden Brief in Dialog mit Mozarts Musik setzen wollten, teilen wir die Briefe an zwei Abenden mit. Der zweite beginnt mit dem Brief vom 9. Oktober 1780 an den *Très cher père*, und er endet mit dem vorletzten erhaltenen Brief überhaupt, acht Wochen vor seinem Tod geht er an Mozarts *Liebstes, bestes Weibchen*. Und endet mit dem Wort *Adieu ...* H. H.

Freiwilliger Kostenbeitrag

Nächstes Konzert  
So, 2.6.2013, 18.00

Konzert und Lesung  
zum hundertsten  
Geburtstag von  
Jean-Paul de Dadelsen